

die Hochmotte; auch die Vorburg wurde angeschüttet und zunächst mit einer Palisade, später mit einer Holzerdemauer befestigt. Sie bestand vom Beginn des 11. Jahrhundert bis zur Zerstörung zwischen 1192 und 1244. Viertens: Nördlich der zerstörten Motte wird eine neue Burg durch den Erzbischof Konrad von Köln erbaut, wobei das Gelände der alten Burg als suburbanum = Vorwerk für die neue Burg diente, die im 14. Jahrhundert aufgelassen wurde. Von besonderer Wichtigkeit für die Bauforschung wurde die Untersuchung der Holzhäuser, besonders in der Flachsiedlung, der A. Zippelius eine eingehende Darstellung widmet. Es handelt sich meist um einschiffige Rechteckhäuser mit Stabwänden. Dabei weist Zippelius darauf hin, daß die Stabbau-Technik im mitteleuropäischen Raum, der etwa durch die Fundstellen Haithabu — Husterknupp — Antwerpen umgrenzt wird, früher auftritt als in Skandinavien. Der Umwandlungsprozeß vom Pfostenbau zum Ständerbau, der seit der Mitte des 1. Jahrhunderts nach Chr. einsetzt, ist demnach nicht — wie man bisher annahm — den Nordgermanen, sondern den Südgermanen zu verdanken.

Hollnagel, Adolf: Die vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler und Funde des Kreises Neustrelitz. Schwerin (Petermänken Verlag) 1958, 75 Seiten mit 9 Abb. im Text, 56 Taf. und 6 Karten. Leinen 9,— DM.

Die Sektion für Vor- und Frühgeschichte der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin beginnt mit der vorliegenden Veröffentlichung eine Schriftenreihe, in welcher die Denkmäler und Funde, nach Kreisen geordnet, vorgelegt werden sollen. Der Bestand an Funden aus dem Kreise Neustrelitz ist leider einem Brande des Neustrelitzer Schlosses im Jahre 1945 bis auf die magazinierten Stücke zum Opfer gefallen. Da ein großer Teil der Funde überhaupt nicht oder nur mangelhaft veröffentlicht war, ja nicht einmal gezeichnet oder photographiert war, ist es ein großes Verdienst, die einzelnen Aufzeichnungen, Erinnerungen und Veröffentlichungen gesammelt und vor völliger Vergessenheit bewahrt zu haben. Nach einer geologischen Einführung werden kurze Überblicke über die Zeitstufen geboten, die durch gute Abbildungen erläutert werden. Den Hauptteil bildet der Katalog, in dem die Nachweise bei den alphabetisch geordneten Ortschaften mit der entsprechenden Literatur zu finden sind.

Jorns, Werner: Der Felsberg im Odenwald. Mit geologischen und archäologischen Beiträgen über die Entstehung der Felsenmeere und die Technik der römischen Granitindustrie. Kassel (Bärenreiter-Verlag) 1959. 76 Seiten mit 9 Tafeln. Brosch. 3,60 DM.

Die hessische Bodendenkmalpflege beabsichtigt Inventare ihrer geschützten Denkmäler vorzulegen und beginnt mit dem Felsberg im Odenwald. Dieser ist nicht allein mit seinen Felsenmeeren als geologisches Naturdenkmal, sondern vor allem als Platz römischer Granit-